



KIRCHE IN NOT

www.kirche-in-not.de

Nr. 5 · Juni/Juli 2025

Echo der Liebe

ACN

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.



Papst Leo XIV. rief am Sonntag nach seiner Wahl bei seinem ersten Regina-Caeli-Gebet zum Frieden auf. KIRCHE IN NOT war auf dem Petersplatz dabei.

Liebe Freunde,

gerne möchte ich Sie heute an unserer tiefen Dankbarkeit und großen Freude teilhaben lassen, die viele von uns angesichts des Wirkens der göttlichen Vorsehung sowohl bei der Wahl des neuen Nachfolgers im Petrusamt, Papst Leo XIV., als auch bei unserer Jubiläumswallfahrt nach Rom verspürt haben.

Vor etwa einem Jahr hatten wir mit der Planung und den Vorbereitungen der Wallfahrt begonnen. Ein detailliertes Programm mit einer Privataudienz bei Papst Franziskus, einer Prozession durch die vatikanischen Gärten und vielem anderen mehr war für die über 1000 Pilger ausgearbeitet worden. Die Krankheit und der Tod von Papst Franziskus sowie das anschließende Konklave zwangen uns jedoch mehrfach dazu, die Planungen zu revidieren und kurzfristige neue Lösungen zu finden. Das Organisationsteam, das direkt davon betroffen war, konnte sich gut auf das einlassen, was der Volksmund formuliert: „Der Mensch denkt, und Gott lenkt!“

Schon bald zeigte sich, dass niemand diese Wallfahrt besser hätte planen können als

es die Vorkommnisse taten, denen wir uns stets neu anpassen mussten. Die Jubiläumswallfahrt begann für viele von uns mit der Teilnahme an der besonderen heiligen „Missa pro Eligendo Romano Pontifice“, mit der die Kardinäle das Konklave beginnen. Und sie endete mit dem ersten Regina Caeli des neuen Papstes Leo XIV. und



„Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist.“

seinem Segen. Wir durften historische Tage betend und singend, in gespannter Erwartung und schließlich mit großer Dankbarkeit vor Ort miterleben. Alles hatte sich wunderbar gefügt. Es schien, als wollte Gott uns zeigen und in Erinnerung rufen: „Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist! Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch!“ (1 Petr 5,6–7). Erfüllt von der Freude über die empfangenen Jubiläumsgnaden, das so bereichernde Miteinander an heiliger Stätte und den neuen Nachfolger Petri, Papst Leo XIV., machten wir uns auf die Heimreise.

Die schönen Erfahrungen in Rom erleichtern die Überleitung zum Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, an dem wir bei KIRCHE IN NOT in besonderer Weise für Sie, unsere Wohltäter, Ihre Familien und Anliegen beten und Sie der liebenden Fürsorge des Herzens Jesu und damit Gottes anvertrauen. Wir haben das große Privileg, Ihre Gebete und Gaben als Ausdruck der Liebe Gottes an diejenigen weiterzureichen, die sie am dringendsten benötigen. Dies ist uns Freude, Ehre und Auftrag zugleich. Danke für Ihre Großherzigkeit!

Vor dem Hintergrund unserer Romwallfahrt möchte ich Sie mit einem Wort der Botschafterin des Heiligsten Herzens Jesu, Margarethe Maria Alacoque, zu großem Vertrauen in die liebende Vorsehung Gottes ermutigen: „Beunruhigen Sie sich nicht, sondern haben Sie großes Vertrauen in die barmherzige Güte des Heilands.“

Mit besten Segenswünschen

P. Anton Lässer CP
Kirchlicher Assistent



Gelebte Nächstenliebe: Besuch bei einem alten Mann.



Singen für Gott: eine Chorprobe.

NOT in der Karibik

Der Monat Juni ist in besonderer Weise der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu gewidmet, die Papst Pius XII. die „wirkungsvollste Schule der Gottesliebe“ nannte. In der Dominikanischen Republik ist diese Verehrung weit verbreitet.

Im Eingangsbereich vieler Häuser hängen Herz-Jesu-Bilder mit der Aufschrift: „Hier herrscht das Heiligste Herz Jesu.“ Diktator Rafael Leónidas Trujillo Molina wagte es während seiner Herrschaft (1930–1961) nicht, sie abhängen zu lassen, verlangte aber, die Inschrift abzuändern in: „Hier herrschen das Heiligste Herz Jesu und Trujillo.“ Diese Zeiten sind gottlob vorbei.

Viele Einwohner des auf der Karibikinsel Hispaniola gelegenen Landes sind tief fromm. Manche weihen sich auch heute noch dem Heiligsten Herzen Jesu. Das Landeswappen enthält ein Kreuz, die Heilige Schrift und das Wort „Dios“ (Gott), auch wenn es seitens einiger Gruppierungen Bestrebungen gibt, das zu ändern.

Bekannt ist die Dominikanische Republik vor allem als Urlaubsparadies. Dass es in dem Nachbarland des Krisenstaates Haiti ebenfalls große Armut gibt, ist weitgehend unbekannt. So leben landesweit ca. 200 000 Menschen ständig in sogenannten „Bateyes“, die ursprünglich als provisorische Unterkünfte für die Saisonarbeiter auf den Zuckerrohrplantagen dienten. In der Diözese Barahona kümmern sich in der Pfarrei St. Martin de Porres drei Ordensfrauen in einer dieser Elendssiedlungen insbesondere um Jugendliche und Kinder, aber auch um alte Menschen, von denen einige ganz allein sind. Dabei leben die Schwestern selbst unter bescheidensten Bedingungen und haben oft viele Stunden lang keinen Strom. Wir möchten diese und andere Ordensfrauen, die in den ärmsten Landesteilen ihren aufopferungsvollen Dienst verrichten, mit Existenzhilfen unterstützen.

Für die Kirche in dem Karibikstaat ist zudem die Jugendpastoral ein wichtiges Anliegen, denn viele Familien sind zerbrochen, Sekten breiten sich aus, die Gewalt nimmt zu, viele junge Leute schließen sich Banden an oder geraten in die Prostitution. Andere wandern aus. Zugleich kommen viele Migranten aus Haiti in das Land. Leider ist die Dominikanische Republik auch ein Transitland für den Drogenhan-



„Wir wollen leben wie Jesus und unsere Brüder lieben, um Zeugnis von seinem Reich der Liebe zu geben.“

del. Die sehr arme Diözese Mao-Monte Cristi hat daher für 2025 ein Programm mit Jugendtreffen und Workshops ins Leben gerufen, an dem 20 000 junge Leute teilnehmen sollen. „Mit diesem Projekt wollen wir den Jugendlichen helfen und ihnen Instrumente an die Hand geben, um sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden“, erklärt der Priester Carlos José Rodríguez. Sie sollen sich geistlich und menschlich weiterentwickeln, um ein gesundes Wertefundament für den Weg zu haben, den Gott für sie vorsieht – zum Beispiel durch die Gründung einer stabilen Familie.

Wer hilft, damit wir die Schwestern unterstützen können und die für das Programm benötigten 10.800 Euro zusammenkommen?



In den berüchtigten „Bateyes“ leben viele Familien im Elend.



WUNDER der Reue und Umkehr

In Papua-Neuguinea sind viele Menschen mit dem Spagat zwischen traditioneller Stammeskultur und der Moderne überfordert. Die Kriminalitätsrate ist hoch, der Konsum von Alkohol und der als Droge verwendeten Betelnuss ist stark verbreitet. Kinder werden oft misshandelt und missbraucht, manchmal auch verlassen oder sogar getötet. Es herrscht zudem vielerorts eine Kultur der Gewalt und Rache. Liebe, Mitleid und Erbarmen sind etwas, was die Kirche den Menschen erst vermitteln muss. Aber mit viel Geduld trägt das Zeugnis der Barmherzigkeit Gottes Früchte.

Samuel (30) hatte bereits im Gefängnis gesessen, weil er Autos gestohlen hatte. Außerdem trank er viel und verprügelte seine Frau. Eines Tages vertraute er sich einer der Ordensfrauen an, für die er ar-



Die Eucharistie – Heilmittel für die verwundeten Seelen.

beitete. Dies war sein erster Schritt auf dem Weg zu den Sakramenten. Am Ende beichtete er bei einem Priester und beschloss, sein Leben und seine Ehe in Ordnung zu bringen. Seine Frau trug am Tag der kirchlichen Trauung ein weißes Brautkleid. Von einem Tag auf den anderen gab Samuel den Alkohol auf und schlug seine Frau nie wieder.

Richard (21) war immer frech und aufsässig gewesen. Sein Vater war gestorben, als er neun Jahre alt war, und seine älteren Brüder waren bereits straffällig geworden. Auch Richard geriet immer weiter auf die schiefe Bahn. Einmal jedoch nahm er an einem Besinnungstag teil, bei dem die Jugendlichen das Gleichnis des verlorenen Sohnes lasen (Lk 15). Dann durften sie in einem Moment der persönlichen Buße zum Priester hintreten, der den Vater dar-

stellte. Er erklärte ihnen: „Der barmherzige Vater möchte, dass ihr zu ihm zurückkommt.“ Als Richard an der Reihe war, fiel er dem Priester weinend um den Hals und musste nach einiger Zeit sanft zur Seite geführt werden, da er nicht aufhören konnte, zu schluchzen. Er weinte noch drei Stunden lang und legte dann seine Beichte ab. „Sein Gesicht schien aufgeblüht zu sein“, sagt Schwester Catarina, die dabei war. Von diesem Tag an beichtete er jeden Monat und änderte sein Leben vollständig.

Wenige Monate später wurde Richard bei einem Fahrradunfall schwer verletzt und starb einige Stunden später im Krankenhaus. Schwester Catarina sagt: „Er wurde nur 21 Jahre alt, aber er war bereit, er war gut vorbereitet. Als er starb, beteten wir den Rosenkranz. Es war eine Atmosphäre, die wie vom Heiligen Geist erfüllt schien. Wir alle verspürten einen tiefen inneren Frieden und hatten das Gefühl, als sei Richard bereits im Paradies.“

Damit Bekehrungen wie diese möglich werden, unterstützen wir auch in diesem Jahr mit **24.900 Euro** die Familienpastoral der Bischofskonferenz. Männern und Frauen im ganzen Land soll geholfen werden, sich aus den Verstrickungen der Gewalt zu befreien, einander zu respektieren und ihre Kinder in Liebe zu erziehen.

Möchten Sie helfen, dass Jesus auch in Papua-Neuguinea sagen kann: „Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden“ (Lk 19,9)?



„Vater unser im Himmel“ – Jugendliche beten zu Gott.



Zum Gebet versammelt: Sie öffnen ihre Herzen für das Evangelium der Liebe.



NEU

Glaubens-Kompass über den heiligen Pfarrer von Ars

KIRCHE IN NOT hat eine neue Ausgabe der Reihe „Glaubens-Kompass“ veröffentlicht. Sie ist dem heiligen Pfarrer von Ars, Jean-Marie Vianney (1786–1859), gewidmet – dem Patron aller Pfarrer.

Auf 16 illustrierten Seiten im Format DIN A6 wird das Leben des Priesters vorgestellt, der im französischen Dorf Ars in der Nähe von Lyon wirkte. Trotz seiner bescheidenen Bildung und vieler Widerstände wurde Vianney zu einem gefragten Seelsorger und Vorbild priesterlicher Existenz. Sein Leben war geprägt von Gebet, Fasten, der Feier der Eucharistie und einem unermüdlischen Dienst im Beichtstuhl.

Der neue „Glaubens-Kompass“ beleuchtet zentrale Aspekte seines Wirkens: seine Liebe zur Eucharistie, seine Einfachheit,

seine Hingabe an die Seelsorge und seine Bedeutung als Patron und Vorbild für Priester.



Der Glaubens-Kompass „Der heilige Pfarrer von Ars“ ist unentgeltlich bestellbar unter:

www.kirche-in-not.de/shop oder mit Angabe der Artikelnummer 10407 bei KIRCHE IN NOT, Lorenzonstraße 62, 81545 München, Tel.: 089 - 64 24 888 0, E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de.



RED WEDNESDAY 2025

Das ist bisher geplant!

Rund um den 19. November ruft KIRCHE IN NOT alle Pfarreien in Deutschland auf, sich mit roter Beleuchtung, Gottesdiensten und Aktionen am RED WEDNESDAY zu beteiligen und ein Zeichen zu setzen für verfolgte Christen auf der ganzen Welt.

In Zusammenarbeit mit unseren Medienpartnern Radio Horeb, K-TV und EWTN laden wir Sie schon heute zu folgenden Großveranstaltungen ein:

- Am Vorabend des RED WEDNESDAY sind wir am 18. November ab 18:30 Uhr mit einem Überraschungsgast aus der Weltkirche auf Sendung bei Radio Horeb live aus Balderschwang.



Die Basilika St. Suitbertus im Düsseldorfer Stadtteil Kaiserswerth.



Der rot beleuchtete Regensburger Dom am Red Wednesday 2023.



- Am RED WEDNESDAY, 19. November, strahlt der Regensburger Dom rot für verfolgte Christen weltweit. Es erwartet Sie dort eine von der Hochschule für Kirchenmusik gestaltete liturgische Zeit: Um 17:45 Uhr beten wir gemeinsam den Rosenkranz in den Anliegen unserer Projektpartner, und ab 18:30 Uhr feiert Weihbischof Dr. Josef Graf mit uns ein Pontifikalamt. Der Abend wird von K-TV und Radio Horeb live übertragen.

- Am Donnerstag, 20. November, lädt uns Rainer Maria Kardinal Woelki ab 19:00 Uhr nach Düsseldorf in die Basilika St. Suitbertus im Stadtteil Kaiserswerth zu einem Gebetsabend für verfolgte Christen ein. Geplant ist, die Basilika und mehrere Kirchen im Stadtgebiet zu diesem Anlass rot anzustrahlen. Der Abend wird auch auf Radio Horeb und EWTN ausgestrahlt.

Melden auch Sie sich mit Ihrer Pfarrei an: E-Mail: redwednesday@kirche-in-not.de oder Tel.: 089 - 64 24 888-49.



BOSNIEN UND HERZEGOWINA

„Die Kirche bietet Zeichen der Hoffnung“

Florian Ripka, Geschäftsführer von KIRCHE IN NOT Deutschland, hat kürzlich im Rahmen einer Projektreise mit weiteren Vertretern des Hilfswerks Bosnien und Herzegowina besucht. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen und Begegnungen.

Was hat Sie in Bosnien und Herzegowina beeindruckt?

Mich hat beeindruckt, dass die Kirche in einem teils feindseligen Umfeld fortbesteht und mancherorts sogar wächst. Ein Priester meinte, dass diese Bedrängnis besonders tiefe Berufungen hervorbringe und Priester ein „echter Exportschlager der Nation“ seien. Auch die Nähe der Kirche zu den Menschen ist beeindruckend. „Ein Priester muss stets verfügbar für seine Gemeinde. Es gibt keine Bürozeiten in der Seelsorge“, sagte uns ein führender Kirchenvertreter.

Die Jugend ist fest entschlossen, die verfahrenere Situation zwischen immer noch scharf voneinander abgegrenzten Volksgruppen zu verbessern. Ein Beispiel ist das Jugendzentrum „Johannes Paul II.“ in Sarajewo, dessen Bau KIRCHE IN NOT großzügig unterstützt hat. Dort gibt es neben vielen Angeboten für die katholische Jugend auch gemeinsame Projekte mit orthodoxen Christen und Muslimen.



Die Karmelitinnen in Sarajewo beten regelmäßig für die Wohltäter von KIRCHE IN NOT.



Delegation von KIRCHE IN NOT am Denkmal von Johannes Paul II. vor der Herz-Jesu-Kathedrale in Sarajewo.



Erzbischof Aldo Cavalli, Apostolischer Visitator von Medjugorje, begrüßt Florian Ripka.

Wie ist die Situation der Christen in Bosnien und Herzegowina?

Vor 30 Jahren fand hier ein blutiger Krieg statt. An manchen Orten gab es ethnische Säuberungen, denen auch die Katholiken ausgesetzt waren. Zwar ist die Aggression abgeklungen, aber die Fronten zwischen den ethnischen Gruppen der Muslime, Serben und Kroaten sind immer noch verhärtet. Das verhindert notwendige Reformen, die das Land voranbringen könnten, auch in Richtung EU.

In der Hauptstadt Sarajewo sind Katholiken eine Minderheit. Über 80 Prozent der Einwohner sind Muslime. Doch die Kirche ist sichtbar. In Banja Luka sind nur 3 Prozent katholisch. Hier ist der Schmerz der ethnischen Säuberungen im Balkankrieg immer noch zu spüren. Oft kommen nur noch wenige Gläubige in die Gottesdienste, aber die Kirche gibt sie nicht auf.

In Mostar und Umgebung sind dagegen die Katholiken in der Mehrheit. Sonntags sind mehrere Tausend Kirchenbesucher pro Gemeinde keine Seltenheit. Mich hat erstaunt, dass viele junge Familien aus dem Ausland zurückkehren, weil sie hier Werte vorfinden, die sie im Westen vermissen. Dafür nehmen sie große wirtschaftliche Nachteile in Kauf.

Im Wallfahrtsort Medjugorje, wohin wir einen Abstecher gemacht haben, ist die Situation wieder ganz anders. Eine Million Pilger pro Jahr aus aller Welt stellen die Seelsorge vor enorme Herausforderungen. Die stets vollen Kirchen und langen Schlangen an den Beichtstühlen sprechen für sich.

Wie hilft KIRCHE IN NOT in dem Land?

Die Gläubigen sehnen sich nach Hirten und Orten, wo sie ihre Identität leben, wo sie beten und sich treffen können. Wir unterstützen Projekte, die eine Zukunftsvision haben. Priester, Ordensleute und Laien müssen gestärkt werden. Das geschieht durch die Unterstützung von Jugend- und Pastoralzentren, die teils über die Grenzen der Diözesen genutzt werden. Auch die Ausbildung von Priestern und Ordensleuten ist wichtig.

Was können die Wohltäter von KIRCHE IN NOT für die Christen in Bosnien und Herzegowina tun?

Wir können sie durch unsere Solidarität, unser Gebet und unsere Spende stärken. Das Land ist arm. Die meisten Menschen leben vom Mindestlohn, der aber nicht ausreicht, um die Lebenskosten zu decken. Die mangelnde Perspektive verleitet viele junge Menschen zum Auswandern. Zurück bleiben oft die Älteren, denen die Vereinsamung droht. Die Kirche bietet viele Zeichen der Hoffnung. Die Ausdauer ist da, am Geld darf es nicht scheitern.



Hier kommt Ihre Hilfe an:



Liebe Freunde,

während wir Ihnen in diesem Heiligen Jahr schreiben, in dem wir alle dazu aufgerufen sind, Pilger der Hoffnung zu sein, sehen wir diese Hoffnung konkret bestätigt, wenn wir unseren Jahresbericht für 2024 betrachten.

Dank Ihrer Großzügigkeit konnte KIRCHE IN NOT Hunderttausenden unserer Glaubensgeschwister, die täglich mit Herausforderungen wie Verfolgung, Krieg oder bitterer Armut konfrontiert sind, Hoffnung schenken. Obwohl viele von Ihnen selbst durch Schwierigkeiten gehen, sind Sie dem Ruf Gottes gefolgt, anderen Hoffnung zu bringen.

Nachfolgend finden Sie eine Aufstellung der verschiedenen Arten von Projekten, die KIRCHE IN NOT im Jahr 2024 als Antwort auf die Nöte der Ortskirche in 137 Ländern weltweit finanziert hat. Im Mittelpunkt jedes Projekts steht der Wunsch, der Kirche zu helfen, Werkzeug der Botschaft der Liebe Gottes für alle Menschen zu sein. Wir legen Ihnen auch die Übersicht der Einnahmen und Ausgaben vor.

Sie dürfen dessen gewiss sein, dass die Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, denen Ihre Großzügigkeit zugutekommt und die ebenfalls Pilger der Hoffnung sind, unablässig für Sie beten.



Regina Lynch

Regina Lynch
Geschäftsführende Präsidentin



Florian Ripka

Florian Ripka
Geschäftsführer Deutschland

1 836 591 Mess-Stipendien

An jeden zehnten Priester der Welt konnten wir 2024 Ihre Mess-Stipendien weiterleiten. Insgesamt erhielten 42 252 Priester mehr als 1,8 Millionen Mess-Stipendien – so viele wie nie zuvor in der Geschichte des Hilfswerks. Im Durchschnitt wurde alle 17 Sekunden irgendwo auf der Welt eine heilige Messe in den Anliegen unserer Wohltäter zelebriert.

867 Projekte zugunsten von Ordensschwwestern

Rund 6030 Ordensfrauen konnten wir mit Existenzhilfen unterstützen. Außerdem förderten wir die Ausbildung der jungen Berufungen, ermöglichten Klöstern Baumaßnahmen oder die Beschaffung notwendiger Ausstattung (wie Näh- oder Hostienbackmaschinen, Fahrzeuge etc.) und förderten die Teilnahme an Exerzitien. Die meisten Projekte unterstützen wir in Afrika (298) und in Asien (282).

Ausbildungshilfen für 9961 Seminaristen

2024 erhielt jeder elfte angehende Priester der Welt eine Ausbildungshilfe von KIRCHE IN NOT, die Mehrheit davon in Afrika (5305), wo fast ein Drittel aller Seminaristen der Welt lebt, sowie 1824 in Lateinamerika, 1752 in Asien und 1080 in Europa, davon mehr als 700 Seminaristen allein in der Ukraine.

805 Projekte zugunsten der Ausbildung von Katecheten und anderen engagierten Laien.

Darüber hinaus konnten wir **106 Bitten um religiöse Literatur und Bibeln** positiv beantworten. So konnten mit Ihrer Hilfe rund 844 200 Bücher verteilt werden, die meisten davon in Lateinamerika.

755 Bauprojekte

Wir förderten 2024 wieder den Bau und die Renovierung von Kirchen und Kapellen sowie von Klöstern, Seminaren, Pfarrhäusern und Pastoralzentren. Aufgrund der hohen Kosten der Einzelprojekte machte diese Hilfe mit 23,6 Prozent den höchsten Anteil an unserer Gesamthilfe aus.

1141 Transportmittel

Wir halfen bei der Beschaffung von 474 Autos, 264 Motorrädern, 388 Fahrrädern, drei Bussen, einem Lkw und elf Booten für die Seelsorge in abgelegenen und weitläufigen Gebieten.

Im Jahr 2024 konnten wir 5335 Projekte fördern.

Darunter waren 976 Bitten um Mess-Stipendien für die Priester von Diözesen, Ordensgemeinschaften oder für die Ausbilder an Priesterseminaren. Viele Priester könnten ohne diese Hilfe ihren Dienst nicht ausüben, da sie keine oder nur geringe Einkünfte haben. Gestiegen ist die Notwendigkeit, traumatisierte Menschen in Kriegsgebieten oder Verfolgungssituationen seelsorglich und psychologisch zu begleiten. Auf diesem Gebiet haben wir unsere Hilfe verstärkt. Weiter intensiviert haben wir zudem unsere Hilfe in der Sahelzone, wo sich der dschihadistische Terror ausbreitet und Christen immer mehr unter Gewalt zu leiden haben.

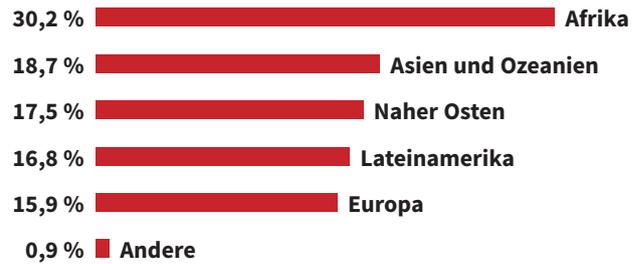




Zahlenspiegel

- Büros in **24** Ländern
- **358 195** Spender weltweit
- **139.261.868 €** Spenden und Erbschaften
ACN Deutschland hat mit **16.626.856 €** dazu beigetragen
- Projektpartner in **137** Ländern
- **5335** weltweit geförderte Projekte
- **79,8 %** der Spenden werden missionsbezogenen Aufwendungen zugewiesen

Projektausgaben pro Region



Die Einnahmen aus Spenden und Erbschaften betragen 2024 139,3 Mio. Euro. Damit und mit 2,2 Mio. Euro an Reserven aus Vorjahren finanzierten wir Aktivitäten in Höhe von 141,5 Mio. Euro.

Die notwendigen Aufwendungen für Verwaltung lagen bei 7,5 Prozent der Gesamtausgaben, die für Werbung bei 12,7 Prozent.

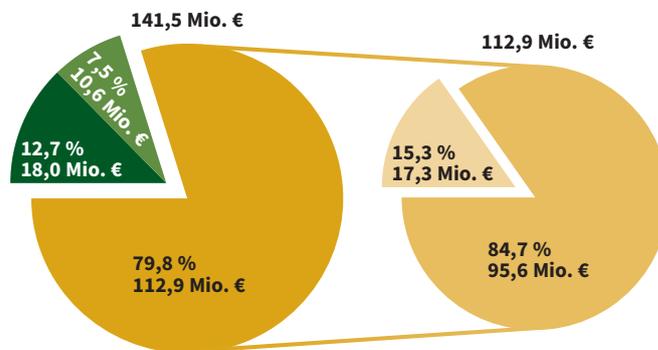
79,8 Prozent dieser Mittel flossen in missionsbezogene Aufwendungen. Davon gingen 84,7 Prozent in konkrete Projektarbeiten, sodass wir weltweit 5335 Projekte fördern konnten (7296 Hilfsgesuche haben uns erreicht); die weiteren 15,3 Prozent dienten der Information, Glaubensverkündigung und der Interessenvertretung für verfolgte Christen.

Die Erbschaften machten auch 2024 einen wesentlichen Teil der Unterstützung für die leidende Kirche aus (30,2 Mio. Euro) – mit unseren Brüdern und Schwestern in Not gedenken wir dankbar auch unserer verstorbenen Wohltäter.

Den detaillierten Tätigkeitsbericht können Sie einsehen unter: www.kirche-in-not.de.

Gesamt-aufwendungen

- Missionsbezogene Aufwendungen
- Verwaltung
- Wohltäterbetreuung und Spendenwerbung



Missionsbezogene Aufwendungen

- Projektarbeit
- Information, Glaubensverkündigung Interessenvertretung für die verfolgte und leidende Kirche

Weitere Aktivitäten, die nicht aus Spenden finanziert wurden, wie der Verkauf religiöser Bücher und Artikel, führten zu Einnahmen in Höhe von 4,1 Mio. Euro.



Danke für Ihre Großzügigkeit!

Auch 2024 haben Sie, liebe Wohltäter, Ihre Herzen wieder weit geöffnet für die Nöte der Kirche in aller Welt: 139,3 Millionen Euro haben Sie gespendet. Damit konnten wir leidenden Christen in 137 Ländern helfen.

Mit einem Anteil von 30,2 Prozent bildete die Hilfe für Afrika wieder den größten Posten unserer Projektausgaben, denn einerseits wächst die Kirche in Afrika stark und erfreut sich einer hohen Zahl an Priester- und Ordensberufungen, andererseits leidet sie nicht nur unter Armut, sondern auch unter dem sich auf immer mehr Länder ausbreitenden dschihadistischen Terror. So hat sich allein unsere Hilfe für Burkina Faso innerhalb der vergangenen vier Jahre verdreifacht.

Die Ukraine war wieder das einzelne Land, das am stärksten von uns unterstützt wurde. Seit Ausbruch des Krieges im Februar 2022 haben wir mit 25 Mio. Euro helfen können. Ein Fokus liegt inzwischen auf der Begleitung traumatisierter Menschen. Wir sichern zudem weiterhin den Lebensunterhalt der Priester und Ordensleute, unterstützen die

Ausbildung der Seminaristen und helfen durch Bereitstellung von Fahrzeugen und Heizungen. Insgesamt lag unsere Hilfe für Europa bei 15,9 Prozent der Projektausgaben.

Asien, wo Christen in vielen Ländern in der Minderheit sind und oft diskriminiert oder sogar verfolgt werden, erhielt 18,7 Prozent (inklusive 0,9 Prozent für Ozeanien). Wir erhöhten zum Beispiel in Myanmar, Pakistan und in Vietnam unsere Hilfe.

Im Nahen Osten (17,5 Prozent) halfen wir schwerpunktmäßig im Heiligen Land, wo wir nach der Eskalation des bewaffneten Konfliktes insbesondere im Gazastreifen umfangreiche Nothilfen für christliche Familien gewähren konnten, sowie im Libanon und in Syrien.

In Lateinamerika sind Landflucht, Migration, Sekten und kirchenfeindliche Regierungen große Herausforderungen für die Kirche. Der Anteil unserer Hilfe lag bei 16,8 Prozent.

Tausenden von Priestern, Schwestern und Laien haben Sie mit Ihrer Hilfe wieder neue Hoffnung geschenkt. Zum Dank versprechen sie, für Sie zu beten.



Viva il Papa!

Auf dem ganzen Erdkreis herrscht Freude: Habemus Papam – wir haben einen Papst! Sogar in den entlegensten Dörfern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas hatten die Gläubigen inständig um die Wahl eines würdigen Nachfolgers des Apostels Petrus gebetet.

Die Spannung war groß, seinen Namen zu erfahren und sein Gesicht zum ersten Mal zu sehen – auch bei den Wohltätern und Mitarbeitern von KIRCHE IN NOT, die gerade in Rom auf Pilgerfahrt waren. Besonders groß war der Jubel in Peru, wo Papst Leo XIV. viele Jahre lang als Missionar in den Anden tätig war.

Für KIRCHE IN NOT ist Papst Leo XIV. kein Fremder, denn wir durften mehrere seiner Projekte in den Diözesen Callao und Chiclayo unterstützen, als Robert Francis Prevost dort Apostolischer Administrator bzw. Bischof war. Er hatte uns damals einen freundlichen Brief geschrieben, in dem er sich für die Zusammenarbeit im Dienste der Bevölkerung bedankte, „insbesondere in den ärmsten Gebieten unserer Diözesen“, und darum bat, dass „Gott die Arbeit von KIRCHE IN NOT segnen möge“. Auch als Papst Franziskus ihn nach Rom holte und er unter anderem Präsident der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika wurde, konnten wir diese Zusammenarbeit fortsetzen.

Wir begrüßen Papst Leo XIV. herzlich, wünschen ihm Gottes Segen für sein schweres Hirtenamt und begleiten ihn mit unserem Gebet.

Viva il Papa! Es lebe der Papst!



Regina Lynch
Geschäftsführende
Präsidentin

Liebe Freunde,

seit den frühen Anfängen von KIRCHE IN NOT im Jahr 1947 haben wir uns ganz und gar der Göttlichen Vorsehung anvertraut, die durch die Großzügigkeit der Witwe aus dem Evangelium wirkt, die das Wenige gab, das sie aufbringen konnte (siehe Lk 21). Manch einem mag dieses Vertrauen in die Güte anderer verrückt erscheinen, vor allem in der heutigen Welt, wo so vieles minutiös geplant ist und nichts der spontanen Entscheidung anderer überlassen wird. Und doch hat KIRCHE IN NOT fortwährend das Vertrauen und die Treue jener Menschen erfahren, die verstehen, dass es in anderen Teilen der Welt Christen gibt, die mehr leiden als sie.

Mit meiner heutigen Kolumne möchte ich jedem einzelnen von Ihnen danken, der wie auch immer die Mission von KIRCHE IN NOT unterstützt hat, unseren Brüdern und Schwestern im Glauben und allen voran denjenigen zu helfen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.

Jene Wohltäter, die bereits aus diesem Leben geschieden sind, haben im Himmel sicherlich bereits ihren Lohn empfangen. Und unsere Wohltäter, die noch an unserer Seite sind, sollen wissen, dass auf der ganzen Welt katholische Gemeinden als Zeichen der Dankbarkeit für solch selbstlose Großzügigkeit für sie beten.

Es gibt noch so viel zu tun, doch das Vertrauen von KIRCHE IN NOT in die Göttliche Vorsehung und das Scherflein der Witwe bleibt unerschütterlich.

Regina Lynch

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Spenden statt Geschenke

Kürzlich hatte ich einen runden Geburtstag. Ich hatte eine kleine Box gebastelt und dafür auch Bilder aus Ihrem Heft „Wie wir helfen“ verwendet. Viele Gäste sind meiner Bitte „Spenden statt Geburtstagsgeschenke“ gefolgt, und so freut es mich riesig, dass ich Ihnen heute 550 Euro überweisen kann. Ihre so wichtige Unterstützung für unsere Schwestern und Brüder im Glauben kann man nicht hoch genug einschätzen.

Eine Wohltäterin aus Deutschland

Danke für Ihre Wünsche

Die Glückwünsche und die Gebete des ganzen Teams von KIRCHE IN NOT zu meinem Geburtstag haben mich sehr erfreut. Als Dank schicke ich Ihnen Geld für 20 heilige Messen für verfolgte Christen.

Eine Wohltäterin aus der Schweiz

Unterstützung der Priester

Danke für all die wundervolle christliche Arbeit, die Sie tun, indem sie es Priestern ermöglichen, das Evangelium zu verbreiten.

Ein Wohltäter aus Irland

SPENDENKONTO: LIGA Bank

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02, BIC: GENODEF1M05

KIRCHE IN NOT, Lorenzonstraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben.

Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-3, 6-8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 4, 5:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., Lorenzonstraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.